

Grenzen überschreiten!

Die beiden Design-Redaktorinnen Meret Ernst und Lilia Glanzmann verlassen Hochparterre. Nun blicken sie zurück und skizzieren ihre Zukunftswünsche.

Meret Ernst, Lilia Glanzmann 19.01.2021 09:01

Keine Disziplin befragt sich so unablässig, wie das Design. Was zählt dazu, was nicht? Im Dazwischen sei Design zu Hause, sagen die einen. Im Prozess die anderen. Und die Mehrheit zeigt, um eine Definition verlegen, auf das Designersofa. Wer wie Hochparterre hinter die Kulissen sieht, macht drei grosse Bewegungen aus. Daraus lassen sich zwei Wünsche und eine Forderung ableiten.

Solo versus kollektiv

Seit den Neunzigerjahren haben sich die Autoren auch in der Schweiz vom gestrengen Industriedesign emanzipiert. Dabei geholfen hat ihnen die Kreativwirtschaft, die seither erforscht und auf ihr ökonomisches Potenzial hin überprüft wird. Entwürfe dürfen etwas bedeuten, denn so lassen sie sich besser verkaufen. Und verkaufen kann die Designerin als Unternehmerin auch gleich selbst, Internet sei Dank. Als Selbsta Ausdruck sind Entwürfe aber auch jenseits kommerzieller Verwertung bedeutsam, sie dürfen spekulativ sein und in der Galerie gezeigt werden. Design als Selbsta Ausdruck hat viele zum Studium verführt. Doch inzwischen ist der Boom des Autoredesigns abgeflacht. Der Sololauf ist für junge Designerinnen weniger attraktiv als das Kollektiv. Die Gruppe bietet vielfältigere Zugänge. Sowieso: Zusammen geht es einfacher. Partizipation und Schwarmintelligenz sind für die Jungen, die schonend mit Mitmenschen, Umwelt und Ressourcen umgehen wollen, die erste Wahl.

Krise ist immer

Design sei in der Krise, schrieb Bernhard E. Bürdek 2008 im Heft, und meinte damit die Bologna-

Reform. Hartnäckige Gegnerinnen und Gegner warfen dem Vorhaben unnötige Akademisierung vor. Andere waren erleichtert, die gewerbliche Herkunft der Gestaltungslehrgänge hinter sich lassen zu können. Schliesslich nehme die Komplexität in allen Berufen zu. Weshalb sollten eine Modedesignerin, ein Grafiker oder eine Innenarchitektin nicht befähigt werden, drei gerade Sätze zu formulieren? Kurz darauf ergründete Hochparterre, wie es dem Design geht, wenn die Wirtschaft kriselt, der Franken teurer wird und die Aufträge aus Industrie und Gewerbe ausbleiben. Die einen Designerinnen und Designer holten längst überfällige Weiterbildungen nach, die anderen flüchteten vor der Deindustrialisierung in Nischen. Die Digitalisierung eroberte neue Räume, und der 3D-Druck hob die Do-it-yourself-Bewegung der Siebzigerjahre auf einen neuen Level: mit der gleichen kritischen Reaktion auf die Industrie, ihre Schwerfälligkeit und ihre Normen, dafür aber mit Social Media tauglichen Mitteln. Und nein, damals ging es noch nicht um alternative Fakten. Wir diskutierten erst gerade die Vor- und Nachteile von 5G.

Die Industrie und somit auch die enge Beziehung zum Design sind trotz ausgelagerter Produktion geblieben. Es braucht keine Greta Thunberg, um den Designerinnen zu erklären, warum auch gerade sie Verantwortung für die Folgen von klima- und umweltschädigenden Entscheidungen übernehmen müssen. Victor Papanek forderte dies bereits 1972. Doch Ökologie in Entwurf und Produktion rücken seit den Nullerjahren in den Vordergrund. Dem übergeordnet ist die Erkenntnis, dass Design auch Verantwortung bedeutet: für das Material, die Form, die Produktionsprozesse, die Umwelt und die Nutzerinnen.

Zwei Wünsche und eine Forderung

Design, oft von Krisen geschüttelt, sollte aus dieser Erfahrung seine Stärke beziehen. Das kann allen Vorbild sein, so der erste Wunsch. Wie mit Krisen umzugehen ist, lernen wir gerade. Die Pandemie fordert uns heraus, das Nichtwissen auszuhalten. Auch ein Prototyp ist nur eine Annäherung. Mit dem iterativen Verfahren nähert sich das Design dem Ideal an. Daran sollten die Ungeduldigen lernen. Der zweite Wunsch: Die Methoden des Designs sind längst in Kreativ-Workshops für mittlere Kader angelangt und «Design Thinking» kann als Innovationsmethode Unternehmen weiterbringen. Gut, wenn das Vorgehen von Designern grösseres Verständnis findet. Aber zum professionellen Tun gehört mehr. Wer Design auf fröhliches Post-it-Kleben oder hübsche Verpackungen reduziert, unterschätzt die Kraft dieser Disziplin.

Und zum Schluss die Forderung: Nötig ist ein interdisziplinärer Diskurs, wie er in Hochparterre seit 1988 stattfindet – Architekten lernen von Designerinnen, Innenarchitektinnen von Landschaftsarchitekten. Denn jede Disziplin ist nur so gut, wie sie neugierig ihre eigenen Grenzen überschreitet. Design hat das längst bewiesen.

Meret Ernst, seit 2003 bei Hochparterre, wird ihre Dozentur an der HGK Basel ausbauen, forschen und als freie Autorin schreiben.

Lilia Glanzmann kam 2008 zu Hochparterre. Ab März leitet sie den Bachelor Textildesign an der HSLU D&K.

Meret Ernst, Lilia Glanzmann

Design | Lautsprecher

Kommentare

Frédéric Dedelley 20.01.2021 10:17

Liebe Meret, liebe Lilia, Für eures langjähriges Engagement als Design-Journalistinnen bei Hochparterre danke ich euch herzlichst. Es ist immer ein Vergnügen gewesen, mit euch über die vielen Facetten der Design-Branche zu debattieren. Eure sorgfältig recherchierte und reflektierte Berichterstattung werde ich vermissen. Das Leben braucht immer wieder Veränderungen, um spannend zu bleiben. Zu eurer neuen beruflichen Orientierung gratuliere ich vom Herzen. Ich wünsche euch als Dozentin / Forscherin / freie Autorin / Bachelor Textildesign-Leiterin viel Erfolg und freue mich auf weitere Begegnungen mit euch. Bon vent et à bientôt!

Marco Pignatelli 19.01.2021 15:58

Bravo, vielen Dank und viel gutes Gelingen für Eure neuen Aufgaben. Ob das gute Zeichen für SDA und die medialen Interessen unseres Berufes sind, wenn zwei intelligent schreibende Frauen ein Medienhaus zusammen verlassen wage ich zu bezweifeln. Mal sehen was da kommt! Und unglücklich kann Mann es nennen, wenn unterschiedliche Displinen in der Gestaltung immer wieder in eine Rangelerei um mediale Aufmerksamkeit verwickelt werden . Bin gespannt wie die Berichterstattung bezüglich Produktgestaltung im Hochparterre ohne die beiden kompetenten Damen daher kommen wird.